

Prof. Dr. Alfred Toth

Fälschungen

1. Eine Fälschung liegt dann vor, wenn die eigene Leistung als diejenige eines anderen ausgegeben wird. Semiotisch gesehen liegt also der Wechsel zweier Interpretanten vor. Dabei soll das Original so kopiert werden, dass der Durchschnitt der Merkmalsmengen zwischen Original und Kopie so hoch wie nur möglich ist. Auch die Authentizität des materialen Zeichenträgers muss einen höchst möglichen Übereinstimmungsgrad haben (z.B. Geldscheine, Briefpapier mit Wasserzeichen, Gold-, Silber-, Platingehalt, Färbung als Herkunftsindiz für bestimmte Edelsteine usw.). Eine rein kategoriale Übereinstimmung zwischen Original und Kopie scheint aber bei Fälschungen noch nicht zu genügen, denn wenn man z.B. Geldscheine fälscht, müssen auch die Bezeichnungs-, Bedeutungs- und Gebrauchsfunktionen höchstmöglich übereinstimmen, z.B. muss die Ratio des Geldbetrages und der Währung korrekt sein, die Währung natürlich (noch) existieren, und z.B. eine Papier- oder Münz- ausgabe noch in Gebrauch sein. Konkreter: In Ungarn existiert seit 1991 der Fillér nicht mehr, sondern nur noch der Forint. Wer heute Lire, Francs, D-Mark und Schillinge fälscht, fällt sofort auf. Die 5 Franken-Papiernote wurde in der Schweiz Ende der 50er-Jahre zurückgezogen, nachdem sie den Silber- „Föfliiber“ nicht ersetzt hatte.

2. Semiotische Grundlagen

2.1. Mittelbezug

$$\mathfrak{W}(M_{Or}, M_{Ko}) = \max(M_{Or}, M_{Ko}) = \max((1.1)_{Or}, (1.1)_{Ko})$$

2.2. Objektbezug

$$\mathfrak{W}(O_{Or}, O_{Ko}) = \max(O_{Or}, O_{Ko}) = \max((2.1)_{Or}, (2.1)_{Ko})$$

2.3. Interpretantenbezug

$$\mathfrak{W}(I_{Or}, I_{Ko}) = \max(I_{Or}, I_{Ko}) = \max((3.1)_{Or}, (3.1)_{Ko})$$

2.4. Bezeichnungsfunktion

$$\mathbf{W}((M \rightarrow O)_{Or} \rightarrow (M \rightarrow O)_{Ko}) = \max((M \rightarrow O)_{Or}, (M \rightarrow O)_{Ko}) = \max(((1.1) \rightarrow (2.1))_{Or}, ((1.1) \rightarrow (2.1))_{Ko}))$$

2.5. Bedeutungsfunktion

$$\mathbf{W}((O \rightarrow I)_{Or} \rightarrow (O \rightarrow I)_{Ko}) = \max((O \rightarrow I)_{Or}, (O \rightarrow I)_{Ko}) = \max(((2.1) \rightarrow (3.1))_{Or}, ((2.1) \rightarrow (3.1))_{Ko}))$$

2.6. Gebrauchsfunktion

$$\mathbf{W}((I \rightarrow M)_{Or} \rightarrow (I \rightarrow M)_{Ko}) = \max((I \rightarrow M)_{Or}, (I \rightarrow M)_{Ko}) = \max(((3.1) \rightarrow (1.1))_{Or}, ((3.1) \rightarrow (1.1))_{Ko}))$$

Dass eine Fälschung letztlich überhaupt erkannt wird bzw. dass es (nur in einer monokontexturalen Welt!) überhaupt einen Unterschied zwischen Original und Kopie gibt, liegt an der „Maximalität“ des Merkmalsoperators \mathbf{W} , denn dieser impliziert natürlich eine Limesfunktion, macht also sozusagen kurz vor der Kontexturgrenze, wo Zeichen und Objekt kollabieren, halt.

27.12.2009